

[Startseite](#) **Nachrichten**

Interessengemeinschaft aus neun Vereinen hat sich gegen die Bebauung durchs Uniklinikum formiert

Sie wollen den Steinenberg schützen

Neun Vereine und einige Privatpersonen haben sich zusammengetan, um den Steinenberg zu schützen. Zwar will das Universitätsklinikum Tübingen (UKT) ein Parkhaus auf dem Schnarrenberg bauen. Doch die vereinten Naturschützer fürchten, dass der angrenzende Steinenberg bei weiteren UKT-Neubauten geopfert wird.

GERNOT STEGERT

Tübingen. Die Pläne des UKT, auf dem Schnarrenberg bei der neuen Augenklinik ein Parkhaus zu errichten, haben Naturschützer alarmiert. Sie rechnen mit einem Ausgreifen auf den Steinenberg. Die Klinikums-Leitung hat das auf absehbare Zeit zwar verneint, aber nicht für alle Zeiten ausgeschlossen. Oberbürgermeister Boris Palmer hatte einen direkten Zusammenhang zwischen Parkhaus und Steinenberg hergestellt: Der Platz auf dem Schnarrenberg fehle dann für einen Klinik-Neubau, das UKT werde den Steinenberg benötigen.



Der Blick vom Steinenberg mit Obstgärten auf den Schnarrenberg mit den Uni-Kliniken. In der linken Mitte nimmt der Neubau der Augenklinik Gestalt an. Bild: Metz

Meike Kühlbrey, Geschäftsführerin des Umweltzentrums, erinnerte gestern vor der Presse an die Debatten um den Steinenberg vor 20 Jahren. Damals hat der Gemeinderat die Klinik-Erweiterung fürs erste auf den Schnarrenberg begrenzt, allerdings nicht den Steinenberg aus dem „Sondernutzungsgebiet Kliniken“ im Flächennutzungsplan herausgenommen. Genau dies ist nun das Hauptziel der neuen Interessengemeinschaft Steinenberg (siehe Info-Kasten). Die Fläche soll für die Natur reserviert werden. Schon jetzt sei nur noch ein „trauriger Rest“ eines ehemals naturschutzwürdigen Gebietes von Waldhäuser Ost über Wanne und Morgenstelle bis zum Ende des Steinenberg-Plateaus übrig.

„Der Steinenberg ist nur ein Beispiel“, kritisierte Kühlbrey grundsätzlich Flächenfraß und „die Wachstumsideologie“, bei der Baubedarf stets Vorrang vor der Natur habe. Die Artenvielfalt, die Luft und auch die Naherholung für Menschen seien auf dem Steinenberg durch Bauten bedroht. Auch Umweltzentrums-Vorstandsmitglied Manuel Haus verwies auf die Grenzen des Wachstums und die Unersetzbarkeit der Natur.



Der Steinenberg beginnt links und unter der gelben Linie. Grafik: Uhland 2



Eine Bocksriemenzunge.

Barbara Lupp vom BUND sagte: „Die Natur hat auch einen Flächenbedarf.“ Der Steinenberg grenze an eine geschütztes Natura-2000-Gebiet. Auf den Streuobstwiesen seien seltene Obstsorten zu finden wie die Peters-Birne oder die Gelbe Früh-Zwetschge. Zahlreiche Fledermausarten und 85 verschiedene Wildbienen seien auf dem Steinenberg beheimatet. Seltene Vögel wie der Wendehals und viele Spechte leben dort. Auch werden die Wiesen mit Schafen beweidet.

Die Naturschützer zeigten Verständnis fürs UKT. „Wir sind nicht gegen das Klinikum“, betonte Lupp. „Uns ist klar, dass der Gemeinderat eine sehr schwere Entscheidung zu treffen hat“, sagte Kühlbrey. Ihre Aufgabe sei jedoch, für den Naturschutz die Stimme zu erheben. Auch Parkhaus-Alternativen zu suchen oder zu bewerten, sei nicht ihre Aufgabe, lehnte Haus eine Stellungnahme beispielsweise zur Sarchhalde ab.



Eine Wildtulpe. Bilder: Engelhardt

Für die Bürgerinitiative Weststadt wehrte sich Hartmut Andres gegen „die Unterstellung, dass wir Beschäftigten oder Patienten etwas zumuten wollen“. Aber „für uns ist das Parkhaus ein Türöffner zur Bebauung des Steinenbergs“. Ihn ärgert, dass SPD- und CDU-Fraktion der BI geschrieben hätten, die Interessen des größten Arbeitgebers in der Stadt gingen vor. „Die Beschäftigten und Patienten brauchen Parkraum. Wir wünschen uns aber, dass über Alternativen besser nachgedacht wird“, erklärte Andres, der sich vom UKT und von Ratsfraktionen vor vollendete Tatsachen gestellt sieht. Bei einem Kompromiss müssten wie vor 20 Jahren alle Interessen berücksichtigt werden und müsse jeder zurückstecken.

Die Weststadt-Bewohner leiden zudem unter dem Durchgangsverkehr, wenn sich Autofahrer durch Wohngebiete schleichen, berichtete Andres. Er stellte deshalb wie auch Barbara Herzog, ebenfalls von der BI Weststadt, das Wachstum des Klinikums selbst in Frage. Andere Kliniken in der Region bräuchten Patienten, sagte Herzog. Auch müsse ihrer Ansicht nach nicht jedes Institut auf dem Berg angesiedelt werden. Gegen den Autoverkehr schlug sie Shuttle-Busse, notfalls rund um die Uhr, vor. Auch solle sich das Land einmischen und das UKT und die Universität zu einer besseren Zusammenarbeit anhalten.

Die Interessengemeinschaft

Der Interessengemeinschaft Steinenberg gehören bisher an: das Umweltzentrum Tübingen, die Tübinger Ortsgruppe des Verkehrsclubs Deutschland (VCD), die Bürgerinitiative Weststadt, die Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins, der Verein zur Erhaltung bedrohter Tierarten und ihrer Lebensräume (Veartil), der BUND-Regionalverband Neckar-Alb, die Ortsgruppe des Naturschutzbundes (Nabu), die Ortsgruppe der Naturfreunde und die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Tübingen.

04.03.2015 - 19:30 Uhr | geändert: 04.03.2015 - 20:10 Uhr

Sie möchten diesen Artikel weiter nutzen? Dann beachten Sie bitte unsere [Hinweise zur Lizenzierung von Artikeln](#).

(c) Alle Artikel, Bilder und sonstigen Inhalte der Website www.tagblatt.de sind urheberrechtlich geschützt. Eine Weiterverbreitung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags Schwäbisches Tagblatt gestattet.